

Der Evangelist Markus auf der Reichenau¹: Abt Berns († 1048) *sermo (II) de S. Marco*

Erstedition und Übersetzung

Von

Niels Becker

Als Bern von der Reichenau am 7. Juni 1048 – 40 Jahre nach Beginn seines Abbiats – verstarb, hinterließ er ein beeindruckendes literarisches Erbe. Zu diesem zählen neben einem wirkmächtigen Tonar, einer kulturhistorisch bedeutsamen Briefsammlung und einer vielgelesenen Biographie des heiligen Ulrich von Augsburg auch mindestens 16 sprachlich wie inhaltlich äußerst reizvolle Predigten². Diese befassen sich zum größten Teil mit der Mutter Gottes – das Reichenauer Münster hat Marienpatrozinium –, den Feiertagen im Kreis des Kirchenjahres und dem Evangelisten Markus, dessen Reliquien im Jahr 830 auf die Reichenau kamen. Zwei Predigten – der *sermo de S. Matthia apostolo* und der *sermo de dedicatione ecclesiae* – lassen sich keiner der drei Gruppen zuordnen³. Handschriftlich überliefert sind nur elf dieser Predigten; von den übrigen *sermones* – darunter der *sermo (III) de S. Marco* – sind lediglich einzelne Exzerpte im elften Band der von den Magdeburger Zenturiatoren um Matthias Flacius Illyricus verfassten *Historia ecclesiastica* erhalten⁴.

1 Unter diesem Titel veröffentlichten Walter BERSCHIN und Theodor KLÜPPEL in der Reihe ‚Reichenauer Texte und Bilder‘ (Bd. 4, Sigmaringen 1994) mehrere auf der Klosterinsel entstandene Werke über den Evangelisten Markus und dessen Wundertaten, darunter den *sermo (I) de Sancto Marco* (vgl. Fußn. 7). Der hier vorgelegte Beitrag ist als Ergänzung jenes Editionsbandes und der darin enthaltenen Texte zu verstehen.

2 Zu Berns Leben und Werk vgl. zusammenfassend Dieter BLUME, Bern von Reichenau (1008–1048). Abt, Gelehrter, Biograph. Ein Lebensbild mit Werkverzeichnis sowie Edition und Übersetzung von Berns *Vita S. Uodalrici* (Vorträge und Forschungen, Sonderbd. 52), Ostfildern 2008; Ergänzungen zu Berns Vita und Nachträge zur handschriftlichen Überlieferung seiner Werke in: Niels BECKER, Bern von der Reichenau: *De nigromantia seu divinatione daemonum contemnenda* sowie drei Predigten (*de pascha, in epiphania Domini, in caena Domini*). Edition, Übersetzung, Kommentar, Heidelberg 2017, S. 13–25.

3 Vgl. BLUME (wie Anm. 2) S. 107–111.

4 Die Zenturiatoren benutzten wahrscheinlich einen heute verlorenen Widmungskodex, den Bern im Jahr 1043/44 König Heinrich III. überreichte; vgl. BECKER (wie Anm. 2) S. 54–60. Im An-

Fast alle Predigten Berns blieben bis weit ins 20. Jahrhundert hinein unediert. Allein der handschriftlich sehr breit überlieferte *sermo de S. Matthia apostolo* fand bereits im 18. Jahrhundert in Martin Gerbert, Fürstabt des Klosters St. Blasien, einen Herausgeber; er veröffentlichte die Predigt in seiner 1784 erschienenen Quellensammlung *Scriptores ecclesiastici de musica sacra potissimum*⁵. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wandte sich die Aufmerksamkeit der Forschung den Marienpredigten und der ersten der drei Markuspredigten zu; erstere edierte Henri Barré 1964 in den *Ephemerides mariologicae*⁶, letztere Walter Berschin in dem 1994 erschienenen Band der Reihe ‚Reichenauer Texte und Bilder‘ über den Evangelisten Markus auf der Reichenau⁷. Erst in den letzten Jahren wurden auch die erhaltenen Predigten zu den kirchlichen Feiertagen Weihnachten, Ostern, Epiphantias und Gründonnerstag ediert⁸. Gänzlich unbearbeitet blieb Berns zweite Predigt über den Evangelisten Markus, deren Edition hier vorgelegt wird.

Der *sermo (II) de S. Marco* ist – anders als die meisten Predigten Berns⁹ – handschriftlich allein im Codex Augiensis LXXXIV überliefert¹⁰; hinzu kommen zwei Exzerpte, die von den Magdeburger Zenturiatoren zitiert werden¹¹. Bei der

schluss an Arno Duch, der als erster auf die Bern-Zitate in den Zenturien aufmerksam machte, ging man lange davon aus, nicht der *sermo (III)*, sondern der *sermo (II) de S. Marco* sei nur als Exzerpt überliefert; zur Richtigstellung vgl. BLUME (wie Anm. 2) S. 110, Werknr. 52.

- 5 Martin GERBERT, *Scriptores ecclesiastici de musica sacra potissimum*, Bd. 1–3, St. Blasien 1784. Der Abt benutzte für seine Edition allein den St. Galler Kodex 898; rund 200 Jahre später legte Karl MANITIUS eine Neuedition auf Grundlage einer Handschrift aus Bernkastel-Kues vor (Ein „*Sermo in natale Sancti Mathiae*“ des 12. Jahrhunderts und die mittelalterliche Arithmetik, in: *Orbis mediaevalis*, hg. von Horst GERICKE / Manfred LEMMER / Walter ZÖLLNER, Weimar 1970, S. 145–162).
- 6 Henri BARRÉ, *Sermons marials de Bernon de Reichenau*, in: *Ephemerides mariologicae* 14 (1964) S. 39–62.
- 7 Walter BERSCHIN / Theodor KLÜPPEL, *Der Evangelist Markus auf der Reichenau* (Reichenauer Texte und Bilder, Bd. 4), Sigmaringen 1994, S. 68–85. Der *sermo* wird im Folgenden nach dieser Ausgabe zitiert.
- 8 Niels BECKER, Ein unedierter *sermo de natali Domini* Berns von der Reichenau, in: ZGO 167 (2019) S. 1–20 und BECKER (wie Anm. 2) S. 166–193.
- 9 Fast alle Predigten sind ausschließlich im Codex Sangallensis 898 überliefert, der *sermo (I) de S. Marco* zusätzlich im Codex Augiensis LXXXIV. Die Predigten *in epiphania Domini* und *in caena Domini* sind in ein originales Widmungsschreiben Berns an Heinrich III. inseriert, das in der Salemer Handschrift IX 20 der Heidelberger Universitätsbibliothek erhalten ist (vgl. Wilfried WERNER, *Die mittelalterlichen nichtliturgischen Handschriften des Zisterzienserklosters Salem*, Wiesbaden 2000, S. 191–196).
- 10 Vgl. Alfred HOLDER, *Die Reichenauer Handschriften*, Bd. 1: *Die Pergamenthandschriften* (Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe, Bd. 5), Wiesbaden 1970, S. 227–234. Die gesamte Handschrift ist durch Wassereinwirkung stark beschädigt, der Text an vielen Stellen mit bloßem Auge nicht mehr zu entziffern.
- 11 Vgl. Cent. XI,196,23–55 und 230,23–30. An einer weiteren Stelle – Cent. XI,291,42–43 – wird der *sermo* lediglich erwähnt, nicht aber daraus zitiert. Eine Aufstellung aller im elften Zenturienband enthaltenen Auszüge aus Berns drei *sermones de S. Marco* wird im Anhang geboten.

Karlsruher Handschrift handelt es sich um den gegen Ende des 10. Jahrhunderts angelegten *Codex domesticus*, das „Hausbuch“ der Reichenau, in dem man eine Vielzahl von Texten zu den auf der Klosterinsel verehrten Heiligen und Reliquien versammelte. Dazu zählen die Viten der Heiligen Heraclius, Meinrad, Burchard und Kilian sowie die Erzählung vom Griechen Symeon, dem die Reichenau den Kana-Krug verdankt, und die Geschichte der Heiligblutreliquie, die im Jahr 925 auf die Reichenau kam¹².

Der Kodex enthält zwei Teile, die dem Leben und Wirken des Evangelisten Markus gewidmet sind: einen Quaternio mit der Erzählung *De miraculis et virtutibus Sancti Marci evangelistae* (fol. 138^r–144^r) über die Wundertaten des heiligen Markus und einen Binio mit Berns ersten beiden Markuspredigten (fol. 145^r–148^v)¹³. Der *sermo (II) de S. Marco* beginnt auf fol. 147^{ra} mit dem in Capitalis rustica geschriebenen Titel *Item sermo in eodem die* „eine weitere Predigt, [die] an demselben Tag [zu lesen ist]“; dieser bezieht sich auf den Titel der ersten Markuspredigt auf fol. 145^{ra}: *Sermo in festiuitate Sancti Marci legendus* „Predigt, die am Festtag des heiligen Markus zu lesen ist“¹⁴.

Der Text des *sermo* wurde von einer Hand geschrieben¹⁵. Deren Schrift weist Einflüsse des im 11. Jahrhundert aufkommenden schrägovalen Stils der karolingischen Minuskel auf. Dabei nimmt das o die Form eines schrägen Ovals an, ss bzw. ff werden mit Anschreibung geschrieben, das x bleibt im Mittelband und q erhält einen Basisstrich (vgl. z. B. fol. 148^{rb}, Z. 32 [nos] und Z. 39 [inportuna]: schrägovalen o; fol. 148^{rb}, Z. 9 [officium] und Z. 37 [certissime]: Anschreibung)¹⁶.

Wann Bern seinen *sermo (II) de S. Marco* verfasste, lässt sich – wie bei fast allen seinen Predigten¹⁷ – nicht feststellen, da der überlieferte Text keinerlei

12 Vgl. Walter BERSCHIN / Ulrich KUDER, *Reichenauer Buchmalerei 850–1070*, Wiesbaden 2015, S. 62 f.

13 Beide Teile wurden der Handschrift nachträglich hinzugefügt; zur Lagenstruktur vgl. HOLDER (wie Anm. 10) S. 227 f. Eine Aufstellung aller im Kodex zu findenden Hände bietet Hartmut HOFFMANN, *Buchkunst und Königtum im ottonischen und frühsalischen Reich*, Textband (Schriften der MGH, Bd. 30.I), Stuttgart 1986, S. 324. Er identifiziert vier Hände, die Nachträge zum Grundstock der Handschrift lieferten (S. 324), darunter die Hand Z, die Berns *Vita (III) S. Uodalrici* schrieb (fol. 149^r–164^v; zur Vita ausführlich BLUME [wie Anm. 2] S. 115–193).

14 Den freien Platz auf fol. 148^v nutzten mehrere spätere Schreiber für Nachträge, darunter der um die Mitte des 13. Jahrhunderts entstandene *Planctus Augiae*; vgl. dazu Walter BERSCHIN, *Eremus und Insula: St. Gallen und die Reichenau im Mittelalter – Modell einer lateinischen Literaturlandschaft*, Wiesbaden 2005, S. 92 u. 107.

15 Vgl. HOFFMANN (wie Anm. 13) S. 324 („Hand Y“). Diese ist nicht identisch mit der Hand, die den *sermo (I)* schrieb („Hand X“).

16 Der Haarstrich des x bleibt in aller Regel nicht im Mittelband (vgl. z. B. fol. 148^{ra}, Z. 27 [Ex] und fol. 148^{rb}, Z. 29 [xpo = Christo]); q hat keinen Basisstrich (vgl. z. B. fol. 148^{rb}, Z. 12 [quandoque]). Zu den Merkmalen des schrägovalen Stils vgl. Bernhard BISCHOFF, *Kalligraphie in Bayern*, Wiesbaden 1981, S. 34–36.

17 Lediglich die *sermones in epiphania Domini* und *in caena Domini* sind präzise auf die Jahre 1044/45 zu datieren; vgl. BLUME (wie Anm. 2) S. 110, Werknr. 53 u. 54.

Datierungshinweise enthält¹⁸. Eine genauere paläographische Analyse erlaubt aber eine Eingrenzung des Zeitraums, in dem dieser Text in den Augiensis LXXXIV – den einzigen handschriftlichen Überlieferungsträger – eingetragen wurde. Als Ausgangspunkt dieser Analyse bieten sich die in der Forschung als „Bern’sche Originale“ bezeichneten Handschriften an. Es sind dies originale Widmungsschriften von Werken Berns, die unter dessen Aufsicht auf der Reichenau entstanden sind. Zwei dieser Kodizes sind aufgrund ihrer Entstehungszeit von besonderem Interesse: der nach 1044 entstandene Kodex Montpellier, Faculté de Médecine H 303 (= Montp.), der auf fol. 2^v–4^v einen fragmentarischen Brieftraktat für Heinrich III. enthält, und die Handschrift Heidelberg, Universitätsbibliothek Sal. IX 20 (= HD), die auf fol. 59^r–68^v einen zwischen dem 5. Juni 1044 und dem 30. Januar 1045 geschriebenen Brief ebenfalls an Heinrich III. überliefert¹⁹. Beide Kodizes repräsentieren also die Produktion des Reichenauer Skriptoriums in Berns letzten Abbatatsjahren. Einen weiteren Referenzpunkt liefert der Augiensis LXXXIV (= Aug.) selbst; er beinhaltet auf fol. 124^r einen Auszug aus den *Miracula beati Leonis papae*²⁰, der – Papst Leo IX. starb am 19. April 1054 – erst Jahre nach Berns Tod entstanden sein kann; Hoffmann setzt ihn ins dritte Viertel des 11. Jahrhunderts²¹. Ein Vergleich der vier Texte zeigt, dass die Schrift des *sermo (II) de S. Marco* einem späteren Entwicklungsstadium angehört als die der Widmungshandschriften und der *Miracula Leonis*.

Dieser Befund stützt sich auf drei Aspekte der Schriftgestaltung: den allgemeinen Schriftduktus, die Form einzelner Buchstaben und die Kürzungsgewohnheiten der Schreiber. Charakteristisch für den Gesamteindruck der Bern’schen Originale ist ein breiter, den Schriftraum des Mittelbandes betonender Duktus mit wenig ausgeprägten Ober- und Unterlängen. Von zentraler Bedeutung für diesen Eindruck ist der präzise Abschluss aller Buchstaben ohne Oberlänge entlang der oberen Linie des Mittelbandes (z. B. HD fol. 59^r, Z. 7 [*seruitutis*]; Montp. fol. 3^r, Z. 1 [*hominum*]). Auch in den *Miracula* ist diese Betonung des Mittelbands noch gut zu erkennen, obschon die Mittellinie hier deutlich stärker in Bewegung ist und nicht selten eine regelrechte Wellenbewegung beschreibt (vgl. z. B. Aug. fol. 124^{rb}, Z. 1 u. 2). In der Markuspredigt ist zwar ein gewisses Bestreben erkennbar, das Mittelband nach oben hin abzuschließen (z. B. Aug. fol. 148^{rb}, Z. 1 [*pretereundum*]), doch will dem Schreiber die Herstellung einer

18 BERSCHIN (wie Anm. 7) weist in seiner Edition des *sermo (I) de S. Marco* auf „Berns Insistieren auf dem Thema Frieden“ hin, das „an einen Zusammenhang mit dem berühmten Friedensgebot denken lassen [könnte], das König Heinrich III. im Jahr 1043 im Konstanzer Dom verkündete“ (S. 69). Dies würde allerdings bedeuten, dass Bern alle drei Markuspredigten in den letzten fünf Jahren seines Abbatats verfasste.

19 In diesen Brief sind Berns Predigten *in epiphania Domini* und *in caena Domini* inseriert (fol. 61^r–65^v); zu den Bern’schen Originalen vgl. BLUME (wie Anm. 2) S. 81–83.

20 Vgl. HOLDER (wie Anm. 10) S. 231.

21 Vgl. HOFFMANN (wie Anm. 13) S. 325. Die Schrift steht, wie Hoffmann feststellt, „noch ganz in der Tradition der Bernozeit“ (S. 325).

augenfälligen Mittellinie über weite Strecken des Textes nicht recht gelingen (z. B. Aug. fol. 148^{rb}, Z. 13 [*esaias longe ante*] u. Z. 16 [*olei per mundi*]).

Dieser Entwicklungsdreischritt spiegelt sich in individuellen Buchstabenformen wider. Besonders eindrücklich ist die Entwicklung des Minuskel-g. In den Widmungsschriften weist dieses eine klare Dreiteilung auf: Ein annähernd kreisrunder oberer Teil ist durch einen kurzen Verbindungsstrich, der bis auf die Grundlinie reicht, mit einem größeren, in aller Regel vollständig geschlossenen, leicht nach rechts geneigten Oval verbunden (z. B. Montp. fol. 3^r, Z. 18 [*euangelio*]; HD fol. 59^v, Z. 22 [*pugnando*]). Auch in den *Miracula* ist die dreiteilige Form vorherrschend (z. B. Aug. fol. 124^{ra}, Z. 30 [*cognoscentes*] u. Z. 32 [*longo*]). Im *sermo (II) de S. Marco* hingegen ist der untere Bogen des g stets geöffnet und schließt direkt, d. h. ohne Verbindungsstrich, an den oberen Kreis an (z. B. Aug. fol. 148^{ra}, Z. 38 [*uirgine*] u. fol. 148^{rb}, Z. 13 [*longe*])²².

Schließlich lässt sich auch an den Kürzungsgewohnheiten der Schreiber ablesen, dass die Schrift der Markuspredigt sehr viel weiter von der Schreibtradition der Bern-Jahre entfernt ist als die der *Miracula*. So hat z. B. die orum-Ligatur in den Widmungsschriften und den *Miracula* eine weitgehend identische Form: Der untere Strich des runden r reicht bis weit unter die Zeile und wird von einem geschwungenen Querstrich gekreuzt (vgl. HD fol. 61^v, Z. 28 [*assiriorum*] u. Montp. fol. 4^r, Z. 17 [*membrorum*] mit Aug. fol. 124^{ra}, Z. 4 [*apostolorum*]). Im *sermo (II) de S. Marco* hingegen wirken Bogen und Strich des r wie an das o angeheftet; die Ligatur erhält dadurch eine sehr viel weniger raumgreifende Form (z. B. Aug. fol. 147^{va}, Z. 7 [*auditorum*]). Auch die weite und runde Form der st-Ligatur, die sich in den Widmungsschriften findet (z. B. Montp. fol. 3^r, Z. 9 [*constitutione*] und HD fol. 59^r, Z. 25 [*iustitia*]), hat sich in den *Miracula* weitgehend erhalten (z. B. Aug. fol. 124^{ra}, Z. 19 [*est*]), wohingegen die Ligatur in der Markuspredigt nur halbseitig abgerundet ist (z. B. Aug. fol. 147^{va}, Z. 23 [*mysterium*] u. fol. 147^{vb}, Z. 22 [*testantur*])²³.

Diese exemplarische Analyse macht deutlich, dass der *sermo (II) de S. Marco* keinesfalls zu Berns Lebzeiten geschrieben worden sein kann²⁴; vielmehr handelt es sich um eine deutlich nach dem Ableben des Reichenauer Abtes angefertigte Kopie des Predigttextes. Der paläographische Befund legt nahe, dass diese im letzten Viertel des 11. Jahrhunderts entstand²⁵.

22 Interessant ist auch das völlige Verschwinden unzialer Schrift Elemente im Text der Markuspredigt. So begegnet z. B. unziales d in den Widmungsschriften (z. B. HD fol. 61^v, Z. 22 [*sed*] u. fol. 62^r, Z. 1 [*Sed*]) und in den *Miracula* (Aug. fol. 124^{rb}, Z. 6 [*quidam*] u. Z. 23 [*uidido*]) zumindest gelegentlich, im *sermo (II) de S. Marco* hingegen nie.

23 Die ct-Ligatur, bei der ein Bogen das c und den Schaft des t verbindet (z. B. HD fol. 59^r, Z. 27 [*cunctis*] und Aug. fol. 124^{ra}, Z. 35 [*facto*]), kommt im Text der Markuspredigt gar nicht mehr vor.

24 Der Einschätzung HOFFMANNs (wie Anm. 13) S. 324, wonach die Hände X und Y „im zweiten Viertel des 11. Jahrhunderts geschrieben haben“ sollen, ist daher zu widersprechen.

25 Vgl. die von BERSCHIN (wie Anm. 7) in Bezug auf den Text des *sermo (I) de S. Marco* (fol. 145^{ra}–147^{ra}) angegebene Datierung „saec. XI^{2^{te}}“ (S. 69).

Die folgende Edition legt den im Codex Augiensis LXXXIV überlieferten Text zugrunde, berücksichtigt aber auch die im elften Band der Magdeburger Zenturien überlieferten Lesarten. Die *e caudata* (ꝛ) wurde zu *ae* aufgelöst, die Interpunktion den Regeln der deutschen Rechtschreibung angepasst. Eigennamen und Substantive, die sich auf den dreieinigen Gott beziehen (*Deus, Pater, Dominus, Filius, Spiritus sanctus*), wurden großgeschrieben. Die biblischen Bücher werden mit den Abkürzungen der Stuttgarter Vulgata-Ausgabe von Weber und Gryson bezeichnet (⁵2007). Die sonstigen Einträge im Similienapparat entsprechen den Abkürzungen des Indexbandes des *Thesaurus Linguae Latinae* (²1990); für dort nicht enthaltene Werke wurden eigene, leicht auflösbare Abkürzungen gewählt.

Die Orthographie des im Augiensis LXXXIV überlieferten Textes wurde anhand der in den „Bern’schen Originalen“ anzutreffenden Schreibweisen kontrolliert²⁶. Wo eine Lesart von den in den Originalhandschriften überlieferten Schreibgewohnheiten abweicht, wurde sie im Editionstext stillschweigend korrigiert. Dies betrifft insbesondere die Wörter *euangelium, euangelista* und *euangelizare*, die im Augiensis konsequent mit *-uu-* geschrieben werden; die Originalhandschriften kennen hingegen nur die Form mit *-u-*. Nicht korrigiert wurde die Verwendung von *ae* statt *e* (z. B. Z. 19: *aecclesiam*), da diese auch in den Originalen regelmäßig begegnet (z. B. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Sal. IX 20, fol. 64^v, Z. 6: *Aepulari*).

Angaben zur Foliierung des Augiensis LXXXIV (fol. 147^{ra}–148^{va}) finden sich im Zeilenspiegel links neben dem lateinischen Text; Blattwechsel werden im Text durch einen senkrechten Strich markiert (|).

Da der Binio des Augiensis LXXXIV, der den *sermo (II) de S. Marco* überliefert, stark durch Wassereinwirkung beschädigt ist²⁷, war für die Transkription des Textes vielfach die Verwendung einer UV-Lampe erforderlich. An Stellen, die auch unter UV-Licht nicht entziffert werden konnten, wird der konjizierte Text durch spitze Klammern (< Konjektur >) markiert.

Die Übersetzung bemüht sich um ein ausgewogenes Verhältnis von Texttreue und Lesbarkeit. Die Wiedergabe von Bibelziten orientiert sich an der Sprache der Allioli-Bibel²⁸.

26 Berücksichtigt wurden die Handschriften Wien, Österreichische Nationalbibliothek 573; Heidelberg, Universitätsbibliothek, Sal. IX 20 sowie Montpellier, Faculté de Médecine, H 303.

27 Vgl. Anm. 10 u. 13. Die Lesbarkeit ist v. a. auf fol. 147^{rv} stark eingeschränkt; auf fol. 148^{rb} verdeckt die Überklebung eines Risses im Pergament über sieben Zeilen hinweg (Z. 21–27) einen Teil des Textes, der durch die Benutzung einer Durchlichtfolie sichtbar gemacht werden konnte.

28 Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Mit dem Texte der Vulgata, hg. von Augustin ARNDT, 3 Bde., Regensburg 1899–1910.

Karlsruhe,
BLB, Aug.
LXXXIV,
fol. 147r

Sermo (II) de S. Marco

1. Si quid in illo caelesti sanctorum choro inter emeritos Christi milites distare potest, hi praecipui saluo eo, quod Deus erit omnia in omnibus, sunt habendi, qui per proprii sanguinis effusionem ad illam Ierusalem meruerunt ascendere caelestem, quae aedificatur lapidibus uiuis, idest animabus sanctis, quemadmodum Petrus alloquitur fideles: „Et uos tamquam lapides uiui supraedificamini domos spiritales“ et psalmista: „Ierusalem quae aedificatur ut ciuitas“ et paulo post: „Illuc enim ascenderunt tribus, tribus Domini“. De hoc triumphali martyrum ascensu in Canticis canticorum dicit sponsa eadem et mater ecclesia: „Ferculum faecit sibi rex Salomon de lignis Libani, columnas eius fecit argenteas, reclinatorium aureum, ascensum purpureum, media caritate constrauit propter filias Ierusalem“. Quis est iste Salomon, <uius> nomen interpretatur ‚pacificus‘, nisi redemptor noster, de quo dicitur: „Multiplicabitur eius imperium et pacis non erit finis“ et psalmista: „Orietur“, inquit, „in diebus <eius> iusticia et abundantia pacis“, <qui> iuxta apostolum est pax nostra, qui faecit utraque unum. Hic ferculum de lignis Libani, quae sunt inputribilia sibi f<ecit, idest> aecclesiam de fortium patrum utrius<que> tes<ta>menti imputribilibus mentibus constru<xit. Quae> recte a ferendo ferculum dicitur, quia <ipsa> cottidie animas aelectorum fert ad aeternum Dei conuiuium. Cui colonne arg<enteae> sunt factae, sancti utique predicatorum <diuini> aeloquii luce fulgentes, qui statum <ecclesiae> uoce et moribus sublimarent et, ne in fide laberetur, uerbis et exemplis confirmarent. Nam quisquis recta fide fundatur, caritate radicatur et fundatur, spe ad superna erigitur, iure in templo Dei, quod est aecclesia, columna Dei efficitur, sicut in Apocalipsi Iohanlnis dicitur: „Qui uicerit, faciam illum columnam in templo Dei mei“. De huiusmodi columnis Paulus dicebat: „Iacobus et Cephas et Iohannes, qui uidebantur colonne esse, dextras dederunt mihi
- cf. Bern, ep. 11
I Pt 2,5
Ps 121,3–4
Ct 3,9–10
Hier. nom. hebr. p. 63,5
Is 9,7
Ps 71,7
Eph 2,14
Greg. M. in Ezech. 2,3,14 et Beda, In cant. 6, l. 290–297
cf. Tb 13,13
cf. Col 1,23
cf. Eph 3,17
Apc 3,12
Gal 2,9

1 *Sermo ... Marco*] Titulum add. iuxta Dieter BLUME, Bern von Reichenau, p. 110; Aug.: Item sermo in eodem die, cf. Aug. fol. 145ra: SERMO IN FESTIUITATE SANCTI MARCI LEGENDUS. 3 *inter emeritos*] Corr. manus secunda ex *intemeritos*.

Zweite Predigt über den heiligen Markus

1. Wenn in jener himmlischen Schar der Heiligen unter den verdienten Soldaten Christi irgendetwas sich [von allem anderen] unterscheiden kann, dann sind – unbeschadet dessen, dass Gott alles in allem sein wird – vor allem diejenigen zu nennen, die es durch das Vergießen ihres eigenen Blutes verdient haben, zu jenem himmlischen Jerusalem emporzusteigen, das aus lebendigen Steinen, d. h. den heiligen Seelen, erbaut wird, wie Petrus zu den Gläubigen sagt: „Und ihr bauet euch selbst als lebendige Steine [auf ihn] zu geistigen Häusern“, und der Psalmist spricht: „Jerusalem ist gebaut wie eine Stadt“, und kurz darauf: „Da wallten die Stämme hinauf, die Stämme des Herrn“.

Über diesen triumphalen Aufstieg (*ascensus*) der Märtyrer sagt die Braut, die zugleich auch die Mutter Kirche ist, im Hohen Lied folgendes: „Eine Trage machte sich der König Salomon aus Holz vom Libanon: Ihre Säulen machte er von Silber, die Lehne von Gold, den Sitz (*ascensus*) von Purpur, das Innere belegte er mit der Liebe um der Töchter Jerusalems willen“.

Wer ist dieser Salomon, dessen Name „Friedensstifter“ bedeutet, wenn nicht unser Erlöser, über den es heißt: „Seine Herrschaft wird sich mehren und des Friedens wird kein Ende sein“, über den der Psalmist sagt: „In seinen Tagen wird aufgehen die Gerechtigkeit und die Fülle des Friedens“, der gemäß den Worten des Apostels unser Friede ist, der aus beiden eins gemacht hat.

Dieser machte sich eine Trage aus Holz vom Libanon, das unverweslich ist, d. h. er erbaute die Kirche aus dem unverweslichen Geist der wackeren Väter beider Testamente.

Diese wird zurecht – abgeleitet von dem Wort „tragen“ – eine Trage genannt, denn sie trägt jeden Tag die Seelen der Auserwählten zum ewigen Gastmahl Gottes.

Für diese Trage sind Säulen gemacht, nämlich die heiligen Prediger des göttlichen Wortes, die im Licht erstrahlen, durch ihre Rede und ihre Sitten den Stand der Kirche erhöhen und durch ihre Worte und Taten befestigen, damit sie nicht im Glauben schwach werde. Denn jeder, der festgegründet im rechten Glauben, verwurzelt und festgegründet in der Liebe und voll Hoffnung sich gen Himmel erhebt, wird mit Recht zu einem Pfeiler im Tempel Gottes gemacht, der die Kirche ist, wie es in der Offenbarung des Johannes heißt: „Wer überwindet, den mache ich zu einem Pfeiler im Tempel meines Gottes“.

Über diese Säulen sagte Paulus: „Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen waren, gaben mir und Barnabas die Hand zur Gemeinschaft“.

- et Barnabae societatis“. Inter columnas argenteas faecit ferculo
 reclinatorium aureum, quia mentes auditorum per fulgorem lucidae et
 apertae praedicationis, quam hic intenta cordis aure percipiunt, ad
 claritatem intimae quietis quandoque perueniunt. Ad quam requiem
 35 Dominus in aeuangelio huiusmodi uerbis inuitat dicens: „Uenite ad me
 omnes, qui laboratis et onerati estis, et ego reficiam uos, tollite iugum
 meum super uos et discite a me, quia mitis sum et humilis corde et
 inuenietis requiem animabus uestris“. Qualis uero ascensus sit ad
 requiem hanc, patenter ostendit, cum protinus subiungit „ascensum
 40 pur<pu>reum“, quia purpura tinguitur sanguine, ut uera possit esse
 redemptor generis humani. Ascensum faecit purpureum, quando per
 passionis suae mysterium fidelibus suis iter parauit ad caelum.
 Ascensum fecit purpureum, quia nullus nisi sacramentis Dominicae
 passionis imbutus hic ecclesiam ingreditur per fidem nec hinc egrediens
 45 ad aeternae quietis reclinatorium ascendit per speciem.
2. Uel certe illi prae ceteris specialius ad illud reclinatorium aureum
 per ascensum purpureum ascendere meruerunt, qui pro Christi amore
 sanguinem fuderunt. Inter quos noster aeuangelista Marcus, cuius nomen
 interpretatur ‚excelsus‘, hodierna die gloriosus ascendit, quando
 50 diruptis uinculis carnis se ipsum Deo sacrificauit hostiam laudis.
 „Dirupisti“, inquit, „uincula mea, tibi sacrificabo hostiam laudis“. Hic
 Marcus, qui et alio nomine ‚Iohannes‘ est dictus, cuius mater Maria
 uocabatur, ut ex patrum traditione certum tenemus, de tribu Leui fuit
 ante conuersionem sacerdotium gerens in Israhel; qui per beati Petri
 55 apostoli praedicationem ad fidem Christi conuersus eiusdem
 apostolorum principis in baptisate filius est factus. Cui in baptismo per
 illustrationem ueri luminis uelut Maria matre genito, Marc<o> et Iohanni
 nominato tam excelsam Deus gratiam contulit, ut inter ceteros
 euangelistas leonis figuram gerens non solum euangelium Dei ore
 60 praedicaret, digito scriberet, uerum etiam ipsum euangelizandi opus

cf. Ct 3,10

Greg. M. in
 evang. 36,10

Mt 11,28–29

Ct 3,10

Greg. M. in
 Ezech. 2,3,14 et
 Beda, In cant. 6,
 l. 307–312Beda, In cant.
 2,3,10Hier. nom. hebr.
 p. 70,6

Ps 115,16–17

Praef. bibl.,
 p. 171 (ed. De
 Bruyne); cf.
 sermo (I) II,3
 cf. I Pt 5,13Praef. bibl.,
 p. 178 (ed. De
 Bruyne); cf.
 sermo (I) II,4–8

Zwischen den Säulen von Silber machte er für die Trage eine Lehne von Gold, weil der Sinn der Zuhörer durch den Glanz der klaren und verständlichen Predigt, die sie hienieden mit dem gespitzten Ohr ihres Herzens vernehmen, einmal zum Licht innigster Ruhe gelangt. Zu dieser Ruhe lädt uns der Herr im Evangelium mit folgenden Worten ein: „Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken. Nehmet mein Joch auf euch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und demütig vom Herzen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen“.

Welcher Art aber der Aufstieg (*ascensus*) zu dieser Ruhe ist, offenbart er klar und deutlich, indem er sogleich hinzufügt: „den Sitz (*ascensus*) von Purpur“, weil der Purpur mit Blut getränkt wird, damit er als echter [Purpur] der Erlöser des Menschengeschlechts sein kann. Er machte den Sitz von Purpur, als er durch das Geheimnis seiner Passion seinen Gläubigen den Weg in den Himmel bereitete. Er machte den Sitz von Purpur, weil niemand, der nicht von den Sakramenten der Passion unseres Herrn erfüllt ist, hienieden durch den Glauben die Kirche betritt und, wenn er aus dieser Welt scheidet, in seiner körperlichen Gestalt zu der Ruhestätte des ewigen Friedens emporsteigt.

2. Und gewiss haben es vor allen anderen in besonderer Weise jene verdient, durch den purpurnen Sitz zu jener Ruhestätte von Gold emporzusteigen, die für Christi Liebe ihr Blut vergossen haben. Zu diesen zählt auch unser Evangelist Markus, dessen Name „der Erhabene“ bedeutet; ruhmvoll stieg er am heutigen Tage empor, als er, nachdem die Fesseln des Fleisches zerrissen waren, sich selbst Gott als ein Opfer des Lobes darbrachte. „Du hast“, sagte er, „meine Bande zerrissen. Dir will ich opfern ein Opfer des Lobes“.

Dieser Markus, der mit anderem Namen auch Johannes genannt wird, dessen Mutter Maria hieß, wie wir aus der Tradition der Väter mit Sicherheit wissen, war vom Stamme Levi und versah vor seiner Bekehrung das Priesteramt in Israel; durch die Predigt des seligen Apostels Petrus zum Glauben an Christus bekehrt, wurde er in der Taufe zum Sohn dieses Fürsten der Apostel.

Ihm gewährte Gott in der Taufe – ganz wie es einem von einer Mutter namens Maria geborenen und selbst Markus und Johannes genannten Mann entspricht – durch das erstrahlende Licht der Wahrheit eine so hervorragende Gnade, dass er unter dem Zeichen des Löwen nicht nur wie die übrigen Evangelisten das Evangelium Gottes mit dem Munde predigte und mit dem Finger niederschrieb, sondern eben dieses Werk der Verkündigung im ruhmreichen Triumph des Märtyrers vollendete.

- glorioso martyrii triumpho consummaret. Cuius sacratissimae passioni tanto amplius prae ceteris hodierna die merito congaudemus, quanto specialius in hac insula sanctissimi corporis sui meruimus frui presentia.
- 65 Ut enim ueracia antiquorum scripta ac creb<ra> miraculorum testantur insignia, ab <Alex>andria, in qua primo fuerunt condita, in Uenetiam, de Uenetia huc ueneranda eius translata sunt ossa. Ubi per ipsius merita quicquid orantes petitis, credite quia accipietis et fiet uobis certum tenentes, quia ad superius dictum reclinatorium non solummodo martyres, uerum etiam confessores utriusque sexus, iuuenes et uirgines, 70 senes cum iunioribus, mares ac faemine, uidue et coniugate perueniunt. Quod sequentia uersus superioris testantur ita: „Media“, inquit, „caritate constrauit propter filias Ierusalem“. Amemus Deum, diligamus proximum, non solum amicos in Deo, uerum etiam inimicos propter Deum et illuc proculdubio perueniemus, ubi et columna argentea erigitur et ascensus purpureus tenetur. Quod uero ait I., „propter filias Ierusalem“, 75 [148r] per sexum femineum minus fortium mentes designauit, ut nullus fidelium de hoc ascensu dubitaret quicumque uerae caritatis donum possideret.
- 80 **3.** Ad hunc itaque ascensum erigenda est a nobis scala uirtutum, per cuius gradus a sanctis de uirtute in uirtutem itur, ut Deus deorum in Sion uideatur. Hanc scalam patriarcha Iacob in somnis uidit erectam, cuius cacumen caelos tangebatur, uidit etiam angelos Domini ascendentes et descendentes per eam ac Dominum innixum scalae. Per hanc scalam nemo melius quam ipse intellegitur Christus, qui pro nostra redemptione 85 ad terram ueniens seipsum nobis faecit uiam, per quam in ueritate possimus peruenire ad uitam ipso dicente: „Ego sum uia, ueritas et uita“ et iterum: „Nemo uenit ad patrem nisi per me“. Quod autem angelos Domini ascendentes et descendentes uidit, significat apostolos, aecclesiarum magistros ac praecipue sanctos aeuangelistas, qui ex 90 omnibus, quos capiebat mundus, soli quattuor sunt aelecti, Matheus

cf. Miracula S. Marci; sermo (I) XI,1-4

Mc 11,24

Ct 3,10

cf. Greg. M. in Ezech. 2,3,15 et Beda, In Cant. 6, l. 218-322

Ps 83,8

Gn 28,12-13

cf. Isid. expos. in gen. 24,3

Io 14,6

66-70 per ipsius ... perueniunt] Cf. Cent. XI,230,23-30. **66** ipsius] Aug. : sancti Marci Cent. XI,230,23-24. **81-103** Hanc scalam ... dicuntur Latine] Cf. Cent. XI,196,23-55. **81** somnis] Aug. : somniis Cent. XI,196,24. **87** et iterum] Abest in Cent. XI,196,32. **90-91** Matheus ... Iohannes] Abest in Cent. XI,196,38.

Zurecht freuen wir uns über dessen hochheilige Passion am heutigen Tage vor allen anderen umso mehr, als wir speziell auf dieser Insel uns das Vorrecht erwarben, uns der Präsenz seines allerheiligsten Leibes zu erfreuen.

Wie es nämlich die wahrhaftigen Schriften der Alten und die zahlreichen Zeichen seiner Wunder bezeugen, wurden dessen verehrungswürdigen Gebeine aus Alexandrien, wo sie zuerst beigesetzt worden waren, nach Venedig und von Venedig hierher überführt, wo durch seine Verdienste – glaubet es nur – was immer ihr im Gebet begehret, ihr erhalten werdet und euch geschehen wird.

Dies wird euch in dem Wissen zuteil, dass nicht nur die Märtyrer zu der oben erwähnten Ruhestätte gelangen, sondern auch die Bekenner beiderlei Geschlechts, Jünglinge und Jungfrauen, Alte wie Junge, Männer und Frauen, Witwen und Ehefrauen. Dies bezeugen die auf das obige Zitat folgenden Worte „das Innere belegte er mit der Liebe um der Töchter Jerusalems willen“.

Lieben wir [also] Gott, lieben wir auch unseren Nächsten, nicht nur unsere Freunde in Gott, sondern auch unsere Feinde um Gottes willen, und wir werden ohne Zweifel dorthin gelangen, wo sowohl eine Säule von Gold errichtet als auch ein Sitz (*ascensus*) von Purpur getragen wird.

Mit den Worten „um der Töchter Jerusalems willen“ bezeichnete er durch das weibliche Geschlecht die im Geiste weniger Starken, damit kein Gläubiger, der das Geschenk der wahren Liebe besitzt, an diesem Aufstieg (*ascensus*) zweifle.

3. Zu diesem Aufstieg also müssen wir eine Leiter der Tugenden errichten, auf deren Sprossen die Heiligen von Tugend zu Tugend wandeln, um so Gott den Höchsten in Zion zu sehen. Diese Leiter sah der Patriarch Jakob im Traume, die da stand auf der Erde und mit der Spitze den Himmel berührte, und sah auch die Engel Gottes, die auf derselben auf und nieder flogen, und den Herrn, der auf der Leiter stand.

Durch diese Leiter wird niemand besser versinnbildlicht als Christus selbst, der zu unserer Erlösung auf die Erde kam und sich selbst für uns zum Weg machte, auf dem wir durch die göttliche Wahrheit das Leben erlangen können. Er selbst sagt ja: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich“.

Dass er aber die Engel Gottes auf und nieder fliegen sah, bezeichnet die Apostel, die Kirchenlehrer und vor allem die heiligen Evangelisten, die aus allen Menschen, die das Erdenrund umfasste, allein auserwählt worden sind, die folgenden vier nämlich: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes.

- uidelicet, Marcus, Lucas atque Iohannes. Hi namque altius ascendentes ab ipso sapientiae fonte perceperunt quicquid de diuina nobis natura propinare potuerunt. Ex quibus unus ultra humanum modum ex supradicto sapientiae fonte inebriatus illud diuini uerbi archanum retro
- 95 cunctis mundi huius sapientibus absconditum eructauit dicens: „In principio erat uerbum et uerbum erat apud Deum et Deus erat uerbum. Hoc erat in principio apud Deum. Omnia per ipsum facta sunt et sine ipso factum est nihil“. Idemque descendentes ad incarnationis Domini mysterium eundem Christum Dominum nostrum dictis ac scriptis
- 100 nunciauerunt de matre uirgine natum, pro nostra redemptione crucifixum, mortuum ac sepultum. Nec praetereundum puto, quod hi quatuor speciali quadam praerogatiua angelorum participantur uocabulo. Igitur ‚euangeliste‘ Grece, ‚boni nuncii‘ dicuntur Latine. Et reuera quid
- 105 annunciare? Enim uero licet et apostoli dicantur ‚nuncii‘, speciali tamen priuilegio propter officium scribendi isti solummodo quatuor euangelistarum uocabulo sunt honorati.
- 4.** Hos per quatuor orbis partes quandoque discursuros esse Esaias longe ante praeuiderat, cum dicebat: „Quam speciosi pedes euangelizantium pacem euangelizantium bona“. Hi sunt riui olei per mundi latitudinem diuinitus diffusi, de quibus per beatum Iob in typo sanctae aecclesiae dicitur: „Et petra fundebat mihi riuos olei“. „Petra“, inquit apostolus, „erat Christus“. Haec petra olei riuos fudit, quando per harum quattuor scripta ac dicta unctione Sancti spiritus instruxit fidelium corda. Hac
- 115 unctione ille singularis sine peccato homo a Deo Dei filius in unitatem personae assumptus in uirginis aluo inuisibiliter est unctus, sicut psalmista ad ipsum loquitur dicens: „Propterea unxit te, Deus, Deus tuus oleo laetitiae prae consortibus tuis“. Istud unguentum in capite, idest Christo, non solum descendit in barbam, barbam Aaron, scilicet
- 120 apostolos, uerum etiam in oram uestimenti eius, idest aecclesiae, cuius

Io 1,1–3

cf. Ordo missae,
Symbolumcf. Aug. serm.
ad pop. 351cf. Praef. bibl.,
p. 183 (ed.
De Bruyne)Rm 10,15; cf. Is
52,7Iob 29,6
I Cor 10,4cf. Aug. praed.
sanct. 15,30
(col. 981/2)

Ps 44,8

Ps 132,2

91 Hi] Aug. : *Illi* Cent. XI,196,38. **96–98** et uerbum ... nihil] Aug. : et reliqua Cent. XI,196,46. **99** eundem] Aug. : *eundemque* Cent. XI,196,48. **115** filius] Emend. : *filio* Aug.

Diese stiegen nämlich in die Höhe und schöpften aus dem Quell der Weisheit, was immer sie uns von der göttlichen Natur zu trinken geben konnten.

Von diesen verkündete einer, der über das menschliche Maß aus der oben genannten Quelle der Weisheit getrunken hatte, jenes Geheimnis des göttlichen Wortes, das bis dahin allen Weisen dieser Welt verborgen geblieben war, und sprach: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch dasselbe gemacht worden, und ohne dasselbe wurde nichts gemacht, was gemacht worden ist“.

Und dieselben [Evangelisten] stiegen herunter zum Geheimnis der Fleischwerdung des Herrn und verkündeten mit ihren Worten und Schriften eben diesen, nämlich Christus unseren Herrn, ihn, der von einer jungfräulichen Mutter geboren, für unsere Erlösung gekreuzigt, gestorben und begraben ist.

Auch darf man, so denke ich, nicht übergehen, dass diese vier [Evangelisten] durch ein spezielles Vorrecht an der Bezeichnung „Engel“ teilhaben. So nennt man sie auf Griechisch „Evangelisten“, auf Latein „gute Boten“. Und fürwahr, was ist so gut, wie im Einklang aller Stimmen den himmlischen König den Erdgeborenen zu verkünden? Mögen nämlich auch die Apostel als „Boten“ bezeichnet werden, so werden dennoch durch ein spezielles Vorrecht allein diese vier wegen ihres Schreibamtes mit der Bezeichnung „Evangelisten“ geehrt.

4. Dass diese einmal den Erdkreis in alle Himmelsrichtungen durcheilen würden, hatte Jesaja schon sehr viel früher vorhergesehen, als er sagte: „Wie schön sind die Füße derer, die den Frieden verkünden, die frohe Botschaft vom Guten bringen.“ Sie sind die durch das Wirken Gottes über die ganze Welt hin vergossenen Ölbäche, über die durch den seligen Hiob, der die Kirche symbolisiert, gesagt wird: „Und der Fels goss mir Ölbäche“. „Der Fels“, spricht der Apostel, „war Christus“.

Dieser Fels goss Ölbäche, als er durch die Schriften und Worte dieser vier [Evangelisten] mit der Salbung des Heiligen Geistes die Herzen der Gläubigen belehrte. Durch diese Salbung wurde jener einzigartige, sündlose Mensch von Gott als Gottessohn in die Einheit der Person aufgenommen und im Leib der Jungfrau [Maria] unsichtbar gesalbt, wie der Psalmist selbst ihm mit folgenden Worten sagt: „Darum hat dich, o Gott, dein Gott mit Freude gesalbet mehr als deine Genossen“.

filii nos sumus, qui tempore baptismatis huius olei unctionem necnon
 per manus impositionem episcoporum in gratia Spiritus sancti
 percipimus. Sed quia post baptismum pro peccatis ac neglegentiis nostris
 illud Salomonis in nobis impletum certissime nouimus: „Muscae
 morientes exterminant suauitatem unguenti“, idest inportuna doemo-
 num | suggestionem uicia et peccata exterminauerunt in nobis gratiam
 Spiritus sancti. Ecl 10,1

125
 [148v]

5. Restat, ut ad firmissimam petram, de qua tot olei, idest misericordiae,
 riuus profluunt, recurramus, quatinus beati Marci aeuangelistae ac
 130 martyris, Christi nostri specialis patroni, cuius hodie diem passionis
 colimus, ceterorumque eius consortium doctrinae riuus infusi,
 orationibus adiuti iterum per gratiam Spiritus sancti in remissionem
 peccatorum mereamur perungi per Iesum Christum Dominum nostrum,
 qui cum Patre et Spiritu sancto uiuit et regnat per omnia saecula
 135 saeculorum. Amen.

Diese Salbe auf dem Haupte, d. h. auf Christus, fließt nicht nur herab in den Bart, den Bart Aarons, d. h. in die Apostel, sondern auch auf den Saum seines Kleides, d. h. der Kirche, deren Kinder wir sind, die wir zur Zeit der Taufe die Salbung mit diesem Öl auch durch die Handauflegung der Bischöfe in der Gnade des Heiligen Geistes empfangen. Doch weil wir mit Sicherheit wissen, dass nach der Taufe wegen unserer Sünden und Versäumnisse jenes Wort Salomons in uns erfüllt wurde: „Tote Fliegen verderben die Annehmlichkeit der Salbe“, d. h. durch die ungehörige Einflüsterung der Dämonen löschten die Laster und Sünden die Gnade des Heiligen Geistes in uns aus.

5. Es bleibt uns übrig, dass wir zu dem unerschütterlichen Felsen, aus dem sich so viele Bäche von Öl, d. h. Barmherzigkeit, ergießen, zurückeilen, damit wir, getränkt mit den Bächen der Lehre des seligen Evangelisten und Märtyrers Christi Markus, unseres speziellen Schutzherrn, dessen Todestag wir heute feiern, und seiner übrigen Gefährten und mithilfe unserer Gebete wiederum durch die Gnade des Heiligen Geistes das Verdienst erwerben, zur Vergebung unserer Sünden durch Jesus Christus unseren Herrn gesalbt zu werden, der mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebt und herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Anhang

Berns Markuspredigten im elften Band der Magdeburger Zenturien

Viele Werke Berns sind nicht nur handschriftlich, sondern auch in Form von Zitaten in der von den Magdeburger Zenturiatoren um Matthias Flacius Illyricus (1520–1575) verfassten *Historia ecclesiastica* überliefert²⁹.

Lange Zeit ging man davon aus, dass sich von Berns dritter Markuspredigt lediglich ein Zitat in Cent. XI,230 erhalten habe³⁰. Die Edition des *sermo (II) de S. Marco* hat aber gezeigt, dass nicht weniger als vier Textzitate, die weder aus der ersten noch aus der zweiten Markuspredigt stammen, dem verlorenen *sermo (III)* zugerechnet werden müssen³¹.

Im Folgenden werden die Fundstellen in der elften Zenturie und der jeweiligen Edition sowie der Wortlaut der in der *Historia ecclesiastica* verwendeten Quellenangabe aufgeführt. Für den *sermo (III)* wird auch der von den Zenturiatoren zitierte Text wiedergegeben.

Sermo (I) de S. Marco:

Nr.	Cent. XI (Sp., Z.)	Quellenangabe in Cent. XI	Edition (Kap., Z.)
1	65,41–46	Sermone septimo, de S. Marco	VII,16–20
2	127,22–27	Serm. 1 de S. Marco evang.	V,6–9
3	191,29–37	Sermone 1, de S. Marco Evangelista	III,21–28
4	230,12–22	Sermone primo de Sancto Marco evangelista	I,10–II,3

Sermo (II) de S. Marco:

Nr.	Cent. XI (Sp., Z.)	Quellenangabe in Cent. XI	Edition (Kap., Z.)
5	196,23–55	sermone in festo Marci habito	3,81–103
6	230,23–30	Sermone secundo de Sancto Marco evangelista	2,66–70

29 Vgl. Fußn. 4 u. 11. – Eine Liste aller Stellen, an denen aus Werken Berns zitiert wird, findet man in BECKER (wie Anm. 2) S. 353–362.

30 Vgl. BLUME (wie Anm. 2) S. 111 (Werknr. 55) u. S. 110 (Werknr. 52).

31 Insofern ist auch die Zuordnung der Zitate in BECKER (wie Anm. 2) S. 356 (Werknr. 51, 52 u. 55) zu korrigieren.

Sermo (III) de S. Marco:

Nr.	Cent. XI (Sp., Z.) mit Quellenangabe	Text
7	56,36–37 (Sermone tertio, de S. Mar. evangelio)	Item in sacris eloquiis pendent totius nostrae salutis munimina.
8	81,41–50 (Serm. 3 de sanct. Marco evang.) u. 192,17–25 (Serm. 3, de S. Marc. Evang.)	Mediator Dei et hominum, homo Christus Iesus, cum Deus esset ante secula, per spontaneam benignitatem/dignitatem carne/carnis indutus, in populo suo pie ac misericorditer apparuit, quem redimendo suum fecit. Qui quasi currui, praedicatorum suorum cordibus praesidens, spiritus sui gratia illos impleuit, ut per doctrinam illorum ab errore paterni delicti liberaret orbem terrarum.
9	200,12–17 (Sermone tertio de sancto Marco Evangelista)	Quid totius humanae uitae cursus est aliud, quam certamen continuum contra hostem antiquum? Quod per experimentum in seipso uerum esse comprobabat, qui dicebat: Militia est hominis uita eius super terram.
10	230,32–37 (Ibidem [sc. Sermone secundo de Sancto Marco evangelista, cf. Cent. XI,230,23–30; die Angabe ist falsch])	Hodiernae festivitatis diem in huius sancti veneratione debita cum laude celebremus, qui mirabilia in sanctis suis operatur, Iesus Christus Dominus noster: qui cum patre et Spiritu sancto vivit et regnat Deus, per omnia secula seculorum.

An einer weiteren Stelle – Cent. XI,291,42–43 – werden Berns drei Markuspredigten lediglich erwähnt: Extant de festiuitate S. Marci evangelistae, tres sermones Bernonis.